



Handkarten für Lehrkräfte

SCHWIMMUNTERRICHT À LA CARTE

Herausforderung

+ Der Wald ruft

Pädagogik

+ Fördernd,
flexibel, Fellow



Annette Michler-Hanneken
Leiterin des DGUV Fachbereichs Bildungseinrichtungen
und Mitglied im Redaktionsbeirat pluspunkt

Schulsport hat viele Facetten

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an Schulsport denken? Sind es die unterschiedlichen Aktivitäten, die in den Räumen oder im Außengelände, zu Wasser, im Schnee oder Wald stattfinden können? Sind es die vielfältigen Sportarten und Trends, die im Unterricht aufgegriffen werden? Oder sind es die Schülerinnen und Schüler, die mit Begeisterung ihrem Bewegungsdrang nachgehen und Sport zu ihrem Lieblingsfach erklärt haben? In diesem Heft werden unterschiedliche Blickrichtungen auf den Sport in der Schule eingenommen. Denn Bewegung ist nicht immer nur mit Freude verbunden, sondern kann auch zu Verunsicherung, Scham und Unfällen führen. Wir informieren Sie über aktuelle Daten und Forschungsergebnisse zum schulsportlichen Unfallgeschehen und lenken dabei den Blick auch auf die sportlichen Schülerinnen und Schüler. Der Beitrag zum Schwimmunterricht mit Sicherheitshinweisen und methodischen Hilfen soll Sie motivieren, die vor allem durch die Coronapandemie entstandenen Defizite in dieser Sportart bestmöglich auszugleichen. Nicht zuletzt wollten wir Sie in dem Interview mit Frau Prof. Ina Hunger dafür sensibilisieren, auch die Schülerinnen und Schüler in den Blick zu nehmen, für die der Sportunterricht nicht per se freudvoll und sinnstiftend ist – damit Sport nicht zum Angstfach wird!

Annette Michler-Hanneken

Inhalt

Herausforderung

- Der Wald ruft** 04
Wie Marburger Grundschulkinder mitten in der Natur Bewegungsabenteuer und Sprachförderung erleben

Meldungen

- Kurz & knapp** 06



10 Schwimmunterricht à la carte

Schwerpunkt: Sicherer Schulsport

- Fokus Ballsport** 08
Wann das Unfallrisiko im Sportunterricht besonders hoch ist und was sich dagegen tun lässt

- Schwimmunterricht à la carte** 10
Welche Herausforderungen Schwimmlehrkräfte meistern müssen und wie ein Handkartenset dabei hilft

- Angstfach Sport?** 14
So lassen sich Momente der Scham und Verunsicherung im Sportunterricht verhindern

Unterrichtswerkstatt

- Selbstmotivation lernen** 16
Unterrichtsmaterialien für mehr Lust aufs Lernen



Zu vielen Beiträgen finden Sie Bonusinhalte auf der neuen pluspunkt-Website: www.pluspunkt.dguv.de oder QR-Code scannen.



18 Fördernd, flexibel, Fellow

Pädagogik

- Fördernd, flexibel, Fellow** 18
Eine Freiburger Schule profitiert vom Einsatz eines Freiwilligen der Bildungsorganisation Teach First

Prävention

- Sportstunde 2.0** 21
Im Internet neue Impulse für den Schulsport finden

Recht

- Versichert im Sportunterricht?** 22
FAQs zum Versicherungsschutz im Sportunterricht

Daran denken

- Frische Energie ins Klassenzimmer** 24
Spiele für mehr Konzentrationsfähigkeit im Unterricht

22

Versichert im Sportunterricht?



IMPRESSUM

DGUV pluspunkt erscheint vierteljährlich und wird herausgegeben von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), Glinkastr. 40, 10117 Berlin, www.dguv.de
Chefredaktion: Lisa Kuhnert, DGUV, Andreas Baader (V.i.S.d.P.), DGUV | Redaktionsbeirat: Barbara Busch, Dr. Sandra Gentsch, Ulla Hagemeister, Dr. Daniel Kittel, Natalie Mann, Annette Michler-Hanneken, Markus Schwan, Nil Yurdatap
E-Mail: redaktion.pp@universum.de | Redaktionsdienstleister: Universum Verlag GmbH, 65183 Wiesbaden, www.universum.de | Redaktion (Universum Verlag): Gabriele Albert, Angela Krüger, Stefan Layh
Grafische Gestaltung: mann + maus KG, 30171 Hannover, www.mannundmaus.de | Druck: MedienSchiff Bruno, 22113 Hamburg, www.msbruno.de



Naturpädagogik

DER WALD RUFT

AUTORIN Gabriele Albert, Redakteurin Universum Verlag | FOTO Dominik Buschardt

Dr. Tina Heinzerling, Leiterin der Bildungsstätte am Richtsberg in Marburg | „Unsere Kinder lieben es, nachmittags im Wald zu sein. Der Wald als Naturraum tut ihnen spürbar gut. Er entspannt und beruhigt sie, inspiriert und beflügelt aber auch ihre Kreativität und Fantasie. In ihm kann man zahlreiche Bewegungsabenteuer erleben und er bietet intensive Kommunikations- und Sprechkanäle. Diese zu erkennen, sprachbildend und sprachfördernd aufzugreifen und zu vertiefen, ist eine unserer wichtigsten Herausforderungen und Anliegen.“



WEITER GEHT'S ... IM NETZ!

Online erfahren Sie in einer Multimedialeportage sowie einem ausführlichen Text mehr über das Waldprojekt und die pädagogische Arbeit, die Dr. Tina Heinzerling gemeinsam mit ihrem 60-köpfigen Team in der Bildungsstätte am Richtsberg in Marburg leistet:

<https://www.pluspunkt.dguv.de/der-wald-ruft/>





Lernen und Gesundheit

das Schulportal der DGUV

Materialien für Ihren Unterricht an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Kostenlos und sofort einsetzbar.



Primarstufe

EMPATHIE UND RESPEKT

Konflikte gehören zum Schulalltag – sie fair zu lösen und eine Eskalation zu vermeiden, dazu müssen Kinder das nötige Handwerkzeug erst erlernen. Mit diesen Unterrichtsmaterialien lernen Grundschulkinder ab Klasse 3 Gefühle zu erkennen und zu benennen, schlüpfen für Perspektivwechsel in andere Rollen, analysieren typische Situationen und erarbeiten gemeinsam, warum ein respektvoller Umgang miteinander für alle ein Gewinn ist.

Webcode: lug1003537

Primarstufe

SCHLAF GUT!

Webcode: lug1003541

Sekundarstufe 1

SELBSTMOTIVATION LERNEN

Webcode: lug1003538

Berufsbildende Schulen

RISIKOKOMPETENZ STÄRKEN

Webcode: lug1003536

Weitere Themen zum Herunterladen:
www.dguv-lug.de

Wettbewerb

WER MACHT DIE BESTE SCHÜLERZEITUNG?

Der Schülerzeitungswettbewerb der Länder findet 2022/23 regulär statt. Interessierte können sich in den Schulformen Grund-, Haupt-, Real-/Gesamt- und Förderschulen oder Berufliche Schulen sowie Gymnasium beim Schülerzeitungswettbewerb ihres Bundeslandes bewerben – dort winken bereits tolle Preise. Gehört die Zeitung zu den Ersten im jeweiligen Bundesland, sind die Macherinnen und Macher automatisch für den Bundeswettbewerb qualifiziert. Zusätzlich gibt es Preise für die besten Online-Zeitungen jeder Schulkategorie sowie eine Reihe von Sonderpreisen, für die sich Teilnehmende gezielt bewerben können. Diese werden von Partnerinnen und Partnern des Schülerzeitungswettbewerbs gestiftet, die ein Thema vorgeben, für das Teilnehmende sich mit einem Artikel bewerben können – beispielsweise für den Sonderpreis der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Einsendeschluss: 15. Januar 2023.



Mehr Infos: www.schuelerzeitung.de

Service

DIALOGUE ZUR SICHEREN UND GESUNDEN SCHULE

Sie machen sich Gedanken über die Themen Sicherheit und Gesundheit im schulischen Umfeld und wollen sich dazu mit Kollegium oder Schulleitung austauschen? Dabei hilft die Infomappe „Dialoge zur sicheren und gesunden Schule“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV): Mit Hilfe eines strukturierten Verfahrens werfen Schulleitung und Beschäftigte einen Blick auf ihre Zusammenarbeit anhand von sechs Handlungsfeldern, die für Sicherheit und Gesundheit bedeutsam sind und finden Verbesserungsmöglichkeiten. Interessierte können online bis zu drei Exemplare bestellen – größere Mengen fragen Sie bitte bei Ihrer Berufsgenossenschaft oder Unfallkasse an.



Mehr Infos und Bestellmöglichkeit:
www.dguv.de, Webcode: p021470

Online-Spiel

IT-SICHERHEIT IM UNTERRICHT

Mit dem Online-Game „Tonis Escape – dem Hacker auf der Spur“ können Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 9 spielerisch mehr über das Thema IT-Sicherheitsforschung erfahren. So will das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Kommunikationsinitiative „Sichere die digitale Zukunft!“ Jugendlichen vermitteln, wie wichtig Sicherheit und Privatheit im digitalen Raum für die Gesellschaft und jede Einzelperson ist. „Tonis Escape“ kann allein, in der Gruppe, zu Hause sowie im Unterricht gespielt werden und rückt die Themen Desinformation, Verschlüsselungstechniken und Auswerten von Informationen in den Mittelpunkt. Für Lehrkräfte bietet die das BMBF außerdem eine begleitende Handreichung zur Unterrichtsgestaltung an.

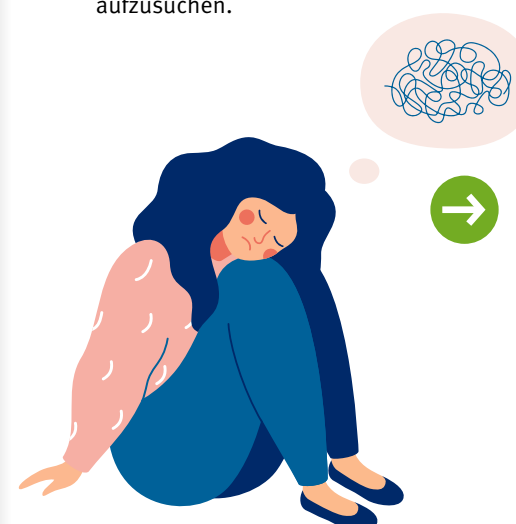


www.sichere-digitale-zukunft.de

Hilfestellung

MIT TRAUMATISIERTEN KINDERN UMGEHEN

Wie verhalte ich mich als Lehrkraft, wenn Kinder oder Jugendliche ein traumatisches Ereignis wie Krieg und Vertreibung, Amok oder einen schweren Unfall erlebt haben? Grundsätzlich gilt: Werden Kinder traumatisiert, brauchen sie einen besonderen Schutz und sind je nach Alter mehr oder weniger auf die Unterstützung von verständnisvollen Erwachsenen angewiesen. Sie brauchen das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit und möchten mit ihren Gefühlen, Gedanken und Befindlichkeiten akzeptiert und verstanden werden. Stabile Bezugspersonen sind besonders wichtig. Scheuen Sie daher nicht für die Traumabehandlung geschulte Therapeuten oder Therapeutinnen aufzusuchen.



Eine Liste mit spezialisierter Therapeuten und Therapeutinnen finden Sie beim Deutschen Institut für Psychotraumatologie unter:
<http://www.dgptw.de/beratungsstelle/traumatherapeutinnen.html>

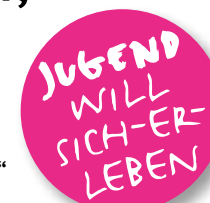
Meldungen



Azubiwettbewerb

NULL STOLPERN, RUTSCHEN, STÜRZEN

„Watch out! Null Stolpern, Rutschen, Stürzen“ lautet das Motto des aktuellen Präventionswettbewerb von Jugend will sich-er-leben (JWSL), dem Programm für mehr Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, das sich an Auszubildende richtet. Stürze sind nach Verkehrsunfällen weltweit die zweithäufigste Ursache für tödliche Unfälle. Am Arbeitsplatz sind SRS-Unfälle die zweithäufigste Ursache für Verletzungen. Deswegen sollten sich Auszubildende und junge Erwachsene frühzeitig mit dem Thema auseinandersetzen – beispielsweise beim JWSL-Kreativwettbewerb. Gefragt sind Beiträge aller Art von Videos und Musik bis hin zu Texten oder Bildern. Einsendeschluss ist der 28. Februar 2023.



www.jwsl.de

Unfälle im Schulsport

Fokus Ballsport

AUTOR Gabriele Albert, Redakteurin Universum Verlag | ILLUSTRATION Adobe Stock | FOTO Frauke Schumann



- Die großen Sportspiele haben ein erhöhtes Unfallrisiko
- Auch sportliche Schülerinnen und Schüler sind gefährdet
- Die Initiative „Sicherheit und Gesundheit im und durch Schulsport“ soll die Qualität im Sportunterricht verbessern



Sport- und Bewegungsangebote in der Schule sind vielfältig und ein wichtiger Beitrag zur Gesundheitsförderung. Gleichzeitig steht Schulsport – und hier vor allem der Ballsport – nicht nur für Spiel und Spaß, sondern auch für besonders viele Unfälle und Verletzungen.

Unfälle im Schulsport belegen seit Jahren deutschlandweit einen Spitzenplatz in der Statistik zum Schülerunfallgeschehen. Im Jahr 2019 – also vor Corona – ereignete sich jeder zweite meldepflichtige Unfall in den Ballsportarten Fußball, Basketball, Volleyball und Handball. Beim Spitzenreiter Fußball stürzen die Schülerinnen und Schüler, werden von Bällen getroffen oder kollidieren mit anderen. Die Folgen? Prellungen, Verstauchungen und Frakturen des Fußes oder des Knie- und Handgelenks. Beim Hand-, Basket- und Volleyball ist häufig die Ballannahme der Unfallauslöser, folgerichtig kommt es meistens zu Verletzungen der Finger und der Hand. „Die oft verbreitete Annahme, dass vorwiegend die

weniger sportlichen Schülerinnen und Schüler einen Unfall erleiden, ist falsch und lässt sich durch keine Studie oder Statistik bestätigen. Auch die sportlichen, leistungsstarken Schülerinnen und Schüler, die im Verein Sport treiben, sind betroffen. Sie sind bereit, Risiken einzugehen und verletzen sich dann“, erklärt Annette Michler-Hanneken, Leiterin des Fachbereichs Bildungseinrichtungen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung.

WAS KANN DIE SCHULE TUN?

Jeder Unfall ist einer zu viel und sowohl für die Schülerin oder den Schüler als auch für die Lehrkraft ein negatives Erlebnis. „Deshalb sollte ein fester Bestandteil der Unterrichtsvorbereitung darin liegen, neben den Inhalten auch potenzielle Gefährdungen und wirksame Maßnahmen zur Unfallvermeidung in die Überlegungen einzubeziehen“, empfiehlt Annette Michler-Hanneken. „Mithilfe einer pädagogischen Gefährdungsbeurteilung werden die Risiken der Übungen oder der Sportarten eingeschätzt und bewertet.“ Dabei müssen die Sportstätte, zur Verfügung stehende Geräte, Unterrichtszeit und die Fähigkeiten und körperlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ebenso berücksichtigt werden wie deren psychische Gesundheit. Die Studie der Universität Frankfurt „Gesundheitsverhalten und Unfallgeschehen im Schulalter“ zeigt eindrücklich, dass Schülerinnen und Schüler, die häufiger gereizt, traurig unglücklich, einsam und deprimiert sind oder Konzentrationsprobleme aufweisen, häufiger Unfälle und Verletzungen erleiden als andere. „Ein gutes Sozialklima kann demnach ein



wirksamer Beitrag für eine nachhaltige Unfallprävention sein. Außerdem sollte das Unfallgeschehen an der Schule regelmäßig im Kollegium analysiert werden“, rät Michler-Hanneken. Hierbei solle es keinesfalls um Schuldzuweisungen gehen, sondern darum, Unfallschwerpunkte zu identifizieren und auf dieser Grundlage zielgerichtete Maßnahmen für den Unterricht abzuleiten. Nicht zuletzt kann die Implementierung der „Bewegten Schule“ als Teil der Schulentwicklung nicht nur die Gesundheit und Sicherheit der schulischen Akteure fördern, sondern auch die Qualitätsentwicklung der Schule voranbringen.

HILFEN DER GESETZLICHEN UNFALLVERSICHERUNG

Mit dem Ziel, Sicherheit und Gesundheit im Sportunterricht zu verbessern, haben die Kommission Sport der Kultusministerkonferenz (KMK) und die DGUV 2019 die gemeinsame Initiative „Sicherheit und Gesundheit im und durch Schulsport“ (SuGiS) auf den Weg gebracht. Sie ist für eine Laufzeit von zehn Jahren geplant, wird in einzelnen Phasen auf Bundes- und Landesebene umgesetzt und beinhaltet die Arbeitspakete Programmatik und Rahmenbedingungen, Schulmanagement und Schulentwicklung, Qualifikation und Personalentwicklung, Selbstevaluation und Unterrichtsentwicklung sowie Arbeitsmaterialien und Wissenstransfer. Diesen Arbeitspaketen sind unterschiedliche Maßnahmen wie die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, die Durchführung von Fachveranstaltungen oder auch die Initiierung und Begleitung von Forschungsprojekten zugeordnet.



MEHR INFOS? IM NETZ!

Ist Ihr Sportunterricht gesund und sicher? Die pluspunkt-Checkliste gibt schnelle Antworten und konkrete Hilfestellung! Außerdem finden Sie online eine Linkliste mit Angeboten, Hilfestellungen und Informationen rund um das Thema Sicherheit im Sportunterricht.
<https://www.pluspunkt.dguv.de/fokus-ballsport>



Annette Michler-Hanneken ist Leiterin des Fachbereichs Bildungseinrichtungen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV).



Handkartenset für Lehrkräfte

Schwimmunterricht à la carte

AUTORIN Anna Nöhren, Redaktion (Universum Verlag) | FOTOS Miriam Prüßner

Immer weniger Kinder können sicher schwimmen. Deswegen haben gesetzliche Unfallversicherung und Kultusministerkonferenz Materialien entwickelt, um den Schwimmunterricht an Schulen zu stärken. Wie dies mithilfe eines Handkartensets funktioniert und welchen Herausforderungen sich Schwimmlehrkräfte stellen müssen, erklärt Sportlehrerin Rebekka Ott im Gießener Hallenbad.

Es ist warm, feucht und riecht nach Schwimmbad. Kleine Wellen schwappen aus dem Becken des Hallenbads, während 42 Fünftklässlerinnen und Fünftklässler im Wasser voller Motivation das Tauchen und Gleiten üben. Gemeinsam mit drei Kolleginnen und Kollegen beaufsichtigt Rebekka Ott die Aktionen vom Beckenrand aus. „Beim Gleiten Beine lang, Fußspitzen gestreckt“, erklärt die Sportlehrerin der Gießener Gesamtschule Ostschule. „Schaut nochmal auf die Karten.“

HANDKARTEN ZUR UNTERSTÜTZUNG

Schwimmen lernen mithilfe von Karten? Am Rand des Schwimmbeckens hat die Pädagogin laminierte Handkarten als Erinnerungshilfe für ihre Schülerinnen und Schüler abgelegt. Auf ihnen wird der Ablauf der Schwimmübungen näher erklärt. Die Karten gehören zu einem Set, das die gesetzliche



- Corona hat Schwimmdefizit verstärkt
- DGUV und Kultusministerkonferenz unterstützen Schwimmbildung in der Schule
- Wie Kinder und Jugendliche mit Hilfe von Handkarten schwimmen lernen

Unfallversicherung Lehrkräften neben weiteren Praxismaterialien anbietet. Ziel ist es, die Schwimmbildung an den Schulen zu stärken. Dahinter steht die gemeinsame Initiative „Sicherheit und Gesundheit im und durch den Schulsport“, abgekürzt SuGiS von DGUV und Kultusministerkonferenz.

Als Praktikerin war Rebekka Ott selbst daran beteiligt, das Handkartenset zu entwickeln. Mittlerweile nutzt sie die Karten erfolgreich im eigenen Schwimmunterricht. „In den fünften Klassen kann man die Übungen sehr gut einsetzen, um die Grundfertigkeiten auszubilden“, erzählt die 37-Jährige. „In der Oberstufe nehme ich gern die Fehlerbilder, um zum Beispiel die Gesamtkoordination beim Kraulschwimmen zu üben.“

Sich sicher und angstfrei im Wasser bewegen zu können, wird aus Sicht der Schwimmlehrerin im Schulalltag zu einem immer wichtigeren Thema. Eigentlich bedeutet sicher schwimmen, dass Kinder und Jugendliche ausdauernd schwimmen können und sich auch im Tiefwasser aus jeder Situation im

Wasser an Land bringen können – das entspricht den Anforderungen des Schwimmabzeichens Bronze.

NACHHOLBEDARF DURCH CORONA

Doch in der Realität beobachtet Ott, dass in ihren fünften Klassen von Jahr zu Jahr mehr Kinder sind, die dies nicht können. Aus Sicht der Lehrerin ist das nicht nur dem Umstand geschuldet, dass in zahlreichen Kommunen die Schwimmbäder geschlossen werden. Sie sieht einen weiteren Grund: „Viele Kinder haben in der motorischen Entwicklung großen Nachholbedarf. Manche können in der fünften Klasse nicht einmal rückwärtsgehen.“ Während der Coronapandemie habe sich das Problem noch verschärft – viele Kinder sind in der Zeit gar nicht schwimmen gegangen. Die Rückstände seien immens.

Unter diesen Umständen kann es für Lehrkräfte eine Herausforderung sein, die Sicherheit im Schwimmunterricht zu gewährleisten. Rebekka Ott hingegen ist seit ihrem sechzehnten Lebensjahr Schwimmtrainerin und sieht sich dieser Aufgabe gut gewachsen. Für sie ist eine



Mithilfe des laminierten Handkartensets können Schwimmlehrkräfte die Grundfertigkeiten leichter vermitteln und die Gesamtkoordination im Wasser verbessern.

gute Vorbereitung des Schwimmunterrichts das A und O: Jede Stunde sollte im Vorfeld genau durchdacht sein, Abweichungen vorausschauend miteingeplant werden, Materialien zu Stundenbeginn am Beckenrand bereitliegen.

Nachträglich noch Schwimmflossen aus dem Rollcontainer holen, das geht aus ihrer Sicht nicht: „Den Kindern den Rücken zudrehen ist ein No-Go, auch in fünf Sekunden kann im Wasser viel passieren.“

VIER NIVEAUSTUFEN, VIER GRUPPEN

Bei der Vorbereitung ihres Unterrichts nutzt die 37-Jährige die DGUV Informationen und das Handkartenset. Dabei

werden die Schwimmkenntnisse der Kinder und Jugendlichen in vier Niveaustufen eingeteilt: Wassergewöhnung, Grundfertigkeiten, Basisstufe Schwimmen und das sichere Schwimmen Können. „Wenn wir die Kinder zu Beginn des Schuljahres in unterschiedlich starke Gruppen einteilen, geben die Niveaustufen eine gute Orientierung.“ Entsprechend der unterschiedlichen Niveaustufen teilen sich im Gießener Schwimmbad vier Gruppen das Becken, Rebekka Ott betreut eine von ihnen.

Unter ihren Kindern sind auch drei muslimische Mädchen. In bunten Badeanzügen drehen, tauchen und gleiten sie durchs Wasser. Burkinis, eine Badebekleidung, die bis auf Gesicht, Hände

und Füße den gesamten Körper bedeckt, trugen erst zwei Mädchen in Otts Schwimmunterricht. Ein Problem war das nicht: „Das Mehr an Kleidung hat die Mädchen nie gestört.“

Kritisch sieht die Lehrerin eine andere Badebekleidung: Immer häufiger tragen Kinder kurze Neoprenanzüge, sogenannte Shortys, „weil sie cool sind.“ Die Gefahr: Das Neopren gibt dem Körper wie eine Schwimmhilfe zusätzlichen Auftrieb. Gehen diese Kinder eines Tages ohne Shorty ins Wasser, überschätzen sie möglicherweise ihre schwimmerischen Fähigkeiten.

Rebekka Ott beobachtet aufmerksam das Geschehen im Becken. Dort

springen Kinder ins Wasser, tauchen auf den Boden oder rollen sich voller Spaß über bunte Poolnudeln. Von Überschätzung oder Überforderung ist, jedenfalls beim heutigen Besuch im Hallenbad, nichts zu sehen.



MEHR INFOS? IM NETZ!

„Durch Corona sind viele Kinder nicht schwimmen gegangen.“ In einem Videointerview berichtet Lehrerin Rebekka Ott darüber, welche Auswirkungen diese Entwicklung für den Schwimmunterricht hat.

<https://www.pluspunkt.dguv.de/von-null-anfangen/>



UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN SCHWIMMUNTERRICHT

- Das Handkarten-Set für Schwimmlehrkräfte ist per Anfrage bei den Unfallkassen erhältlich oder wird je nach Bundesland direkt an die Schulen verschickt. In Baden-Württemberg stellt die Unfallkasse Baden-Württemberg allen Grundschulen Handreichung und Handkarten-Set kostenlos zur Verfügung.
- Die Handreichung DGUV Information 202-107 „Schwimmen Lehren und Lernen in der Grundschule“ kann von Schulen und Lehrkräften kostenfrei beim zuständigen Unfallversicherungsträger bestellt oder hier heruntergeladen werden:
www.dguv.de, Webcode: p202107
- Zusätzlich richtet sich die DGUV Information 202-102 „Schwimmen lernen in der Grundschule – einfach und sicher“ in deutscher und arabischer Sprache an Kinder und Jugendliche mit wenig Schwimmerfahrung.
www.dguv.de, Webcode: p202102
- Das Webportal „Sichere Schule“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) liefert Antworten auf viele Fragen rund um den Schwimmunterricht.
www.sichere-schule.de/schwimmhalle
- Im DGUV Schulportal „Lernen und Gesundheit“ finden Sie für die Sekundarstufe I die kostenfreien Unterrichtsmaterialien „Sicher schwimmen“.
www.dguv-lug.de, Webcode: 1003535



„Wir sehen die Bedeutung des Themas“

Zum Anfängerschwimmen hat die Unfallkasse Baden-Württemberg umfangreiche Maßnahmen und Materialien für Grund- und Förderschulen herausgegeben. **Alexander Seeger, Sachgebietsleiter Bildungseinrichtungen bei der Unfallkasse Baden-Württemberg**, berichtet darüber.

Wie fördert die Unfallkasse Baden-Württemberg sicheres Schulschwimmen?

Alexander Seeger: Gemeinsam mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport richten wir uns flächendeckend an alle 3.000 baden-württembergischen Grund- und Förderschulen. Diese haben die Handreichung „Schwimmen lehren und lernen in der Grundschule“ und ein Handkartenset für Schwimmlehrkräfte erhalten. Zusätzlich bekommen alle Erstklässler zum Schuljahresbeginn einen Anfängerschwimmpass, mit dem sie in der Schule oder auch bei einem privaten Schwimmbadbesuch, Stufe für Stufe das Schwimmen lernen können. Ergänzend gibt es mehrsprachige, digitale Infomaterialien für Eltern.

Gibt es Angebote für Multiplikatoren und Fachleute?

Ja, gemeinsam mit dem MKJS und dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung fand im zweiten Schulhalbjahr 2020/2021 der Fachkongress „Schwimmen in der Schule“ in Ludwigsburg statt, der eine große Resonanz hatte. Zielgruppe waren und sind interessierte Lehrkräfte, Personen in der Aus- und Fortbildung, Vertreter der pädagogischen Hochschulen, Universitäten und Fachseminare, Fortbildner, DLRG, Schwimmverbände und Kommunen. Ziel war und ist es auch, die Bedeutung des Schulschwimmens in die Öffentlichkeit zu tragen.

Warum ist der Unfallkasse das sichere Schwimmen so wichtig?

Wir sehen einfach die Bedeutung des Themas: Leider ertrinken immer wieder Kinder. Wir möchten, dass weder privat noch im Schulschwimmen Unfälle passieren. Unsere Vision ist: Jedes Schulkind kann sicher schwimmen.

Ein Baustein nach dem anderen schwimmend zum anderen Beckenrand transportieren: Spielerische Elemente sorgen für Abwechslung und halten die Motivation hoch.



- Der Fokus auf die Körperlichkeit im Sportunterricht kann belastend sein
- Sportlehrkräfte sollten ihren Unterricht auf diskriminierende Momente überprüfen
- Schon kleine Veränderungen können die Belastungen für Betroffene reduzieren

Belastende Situationen im Unterricht

Angstfach Sport?

AUTORIN Ricarda Gerber, Freie Journalistin; Stefan Layh, Redakteur Universum Verlag | FOTO privat

Wie können Sportlehrkräfte dafür sorgen, dass sich kein Kind im Unterricht beschämt oder verunsichert fühlt?

Prof. Dr. Ina Hunger, Sportwissenschaftlerin an der Georg-August-Universität Göttingen, empfiehlt, die eigene Unterrichtspraxis kritisch zu hinterfragen.

Frau Prof. Hunger, kann der Sportunterricht Kinder besonders verunsichern?

Prof. Hunger: Ja. Anders als in anderen Fächern verlangen wir im Sportunterricht von den Kindern zum Beispiel, körperliche Risiken einzugehen und anderen ihre Bewegungsfähigkeiten zu präsentieren. Dabei steht die Körperlichkeit der Kinder und Jugendlichen permanent im Fokus des Unterrichtsgeschehens. Ihr Körper wird beobachtet, berührt und kommentiert. Das ist für manche Schülerinnen und Schüler unangenehm. Sportlichkeit ist bei uns ein hoher kultureller Leitwert. Wenn

Heranwachsende von diesem deutlich sichtbar abweichen, sei es körperlich oder motorisch, dann zieht das in der Regel andere soziale Konsequenzen nach sich, als wenn sie zum Beispiel in Mathe oder Deutsch eine Leistung nicht erbringen.

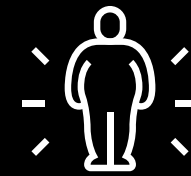


„Mathe, Deutsch, Religion: Eigentlich gehöre ich in jedem Fach zu den Klassenbesten. Manche sind deswegen vielleicht neidisch. Und weil ich beim Sport nicht so gut bin, sind sie fies zu mir. Am schlimmsten ist es beim Völkerball: Es dauert keine Minute, dann bin ich abgeworfen – und draußen. Mein Sportlehrer sagt, er kann das den anderen leider nicht verbieten. Ich finde es trotzdem gemein.“

KALLE (9), 4. KLASSE AN EINER GRUNDSCHULE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Welche Folgen können Bloßstellungen und fiese Kommentare für die Betroffenen haben?

Ausgelacht oder verspottet zu werden, belastet Kinder und Jugendliche psychisch massiv. Manche Betroffene erinnern sich noch Jahre später peinvoll an Situationen, in denen sie von Mitschülerinnen und Mitschülern diskreditiert wurden. Aber auch Lehrkräfte verursachen



„In der Grundschule war ich ein wenig dicker als die anderen. Das war eigentlich kein Thema, beim Schulsport aber schon. Wenn Mannschaften gewählt wurden, wollte mich keiner haben. Das waren immer die schlimmsten Minuten eines Schultags. Zum Glück macht mein aktueller Sportlehrer das anders: Teams werden nicht gewählt, sondern ausgelost. Oder diejenigen mit gleichfarbigen T-Shirts spielen zusammen. Das finde ich viel besser.“

MIKE (12), 7. KLASSE AN EINER GESAMTSCHULE IN HAMBURG

Verunsicherungen. Ich denke da an saloppe Kommentierungen der Körperlichkeit, diskriminierende Auswahlverfahren und bloßstellende Situationen, etwa beim Vorführen von Übungen. Wenn die Lehrkraft dann auch noch die Klasse dazu auffordert, zum Beispiel mal zu schauen, ob die Schülerin auch „ihre Gesäßmuskeln richtig anspannt“, dann ist das für die Betroffene äußerst unangenehm!

Was sollte die Lehrkraft stattdessen tun? Schließlich muss sie ja auch Noten geben, da kann sie ja nicht ganz auf das Demonstrieren von Übungen verzichten.

Sportlehrkräfte müssen prüfen, ob es diskriminierende Momente in ihrem

Unterricht gibt und dann entsprechend andere Maßnahmen ergreifen. So sollten sie unbedingt auf das „Wählen lassen“ unter Schülerinnen und Schülern verzichten! Überflüssige Kommentierungen des Körpers sind ebenso zu unterlassen. Werden Schülerinnen und Schüler entsprechend angeleitet, können sie sich auch gegenseitig gut unterstützen. Da kann die Lehrkraft dann darauf verzichten, die Kinder bei der Hilfestellung anzufassen. Und überhaupt: Es muss ja nicht jedes Kind vor der Großgruppe Übungen vormachen.

Sie haben von weiteren Maßnahmen gesprochen, die Lehrkräfte umsetzen sollen. Welche beispielsweise?

Nehmen Sie zum Beispiel eine typische Situation im Schwimmunterricht: Zwei Kinder sind im Wasser, die anderen stehen in knapper Badekleidung am Beckenrand. Für übergewichtige Kinder oder Schülerinnen und Schüler mit Hautproblemen kann das zum unangenehmen Schaulauf werden. Es bietet sich also an, den Unterricht so zu organisieren, dass möglichst viele Kinder sich lange im Wasser aufhalten. Das ist keine große Sache, kann aber für Betroffene die Situation deutlich entspannen. Manchmal muss auch nur eine Kleinigkeit korrigiert werden, um etwas entscheidend zu verändern.



MEHR INFOS? IM NETZ!

Prof. Dr. Ina Hunger leitet das Forschungsprojekt „Psychosoziale Gesundheit im Sportunterricht“, das die Unfallkassen Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Hessen und Berlin fördern. Den Ansatz und die Ziele des Projekts erläutert sie online: <https://www.pluspunkt.dguv.de/angstfach-sport>

Prof. Dr. Ina Hunger ist Professorin für Sportwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen.

Selbstmotivation lernen

„Heute hab ich keinen Bock.“ Welche Schüler und Schülerinnen kennen dieses Gefühl nicht, vor allem, wenn es darum geht, Schulaufgaben zu erledigen. Gut, wenn man jetzt Strategien aus der Motivationspsychologie beherrscht und sich selbst zu regulieren weiß. Die Grundlagen dafür vermittelt die Unterrichtseinheit „Selbstmotivation lernen“.

AUTORINNEN Karen Guckes-Kühl, Gabriele Albert, Redakteurinnen Universum Verlag | FOTOS/ILLUSTRATIONEN Adobe Stock



Auf www.dguv-lug.de, Webcode: **lug1003538** finden Sie zu diesem Thema einen vollständigen didaktisch-methodischen Unterrichtsablauf, editierbare Arbeitsblätter, Lösungsblätter, ein Schaubild, einen Schülertext sowie umfangreiche Hintergrundinformationen. Die Unterrichtseinheit dauert circa zwei Doppelstunden, die idealerweise im Abstand von zwei Wochen stattfinden. Sie ist besonders für die unteren Jahrgangsstufen der Sek I geeignet, kann aber selbstverständlich auch in höheren Klassen oder der BBS umgesetzt werden. Die Einheit ist für den Präsenzunterricht konzipiert, enthält aber auch methodische Vorschläge für den Distanzunterricht. Schauen wir mal rein!



EINSTIEG MIT KOLLABORATIVEM MINDMAPPING

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) erstellen eine Mindmap und diskutieren folgende Fragen: „In welchen Situationen hast du persönlich besonders viel Motivation? In welchen Situationen fehlt dir die Motivation? Welche Strategien verwendet ihr schon, wenn ihr mal keine Lust habt?“ Die Unterrichtsmaterialien enthalten auch eine Gestaltungsvorlage für ein digitales Mindmapping im Distanzunterricht.



SMART-METHODE KENNENLERNEN

Die SuS beschreiben auf AB 1 ihr persönliches Ziel für ein bestimmtes Unterrichtsfach in den nächsten Wochen, stecken das AB anschließend in einen DIN-A5-Umschlag und legen diesen erst einmal beiseite (z. B. in Rucksack stecken). Dann leitet die Lehrkraft zur SMART-Methode über, mit der die SuS lernen, sich ein bestimmtes Ziel zu setzen. SMART-E Ziele sind **s**pezifisch, **m**essbar, **a**nspruchsvoll, **r**ealistisch und **t**erminiert. Nachdem die SuS anhand eines weiteren AB geübt haben, was ein „SMARTes“ Ziel ausmacht, nehmen sie sich ihr persönliches Ziel aus AB 1 noch einmal vor und formulieren es nach den Kriterien der SMART-Methode um. Anschließend werfen sie ihre verschlossenen und mit Namen beschrifteten Briefumschläge in eine Schatzkiste, die erst am Ende der nächsten Doppelstunde wieder geöffnet wird.



WAS NÜTZT MIR DAS?

Im Verlauf der zweiten Doppelstunde stellt die Lehrkraft das Erwartung-mal-Wert-Modell aus der Motivationspsychologie vor. Nach diesem Modell brauchen Menschen vor allem zwei Dinge, um für eine Aufgabe motiviert zu sein: Sie müssen den Nutzen ihres Tuns erkennen und sie brauchen das Selbstvertrauen, dass sie die Aufgabe schaffen können. Für ersteres lernen sie zunächst drei Methoden kennen. Bei der sogenannten Verknüpfungsmethode notieren die SuS auf einem AB ihre Interessen, Hobbys oder Berufswünsche. Außerdem schreiben sie auf, welche Themen sie zuletzt im Unterricht behandelt haben, und stellen dann per Linien die Verbindungen zwischen den Interessen, Zielen und Unterrichtsthemen her. Für die „Interview-Methode“ suchen sich die SuS für jedes Schulfach mindestens eine Ansprechperson aus dem eigenen Umfeld (Lehrkräfte, Familie, Freunde) und befragen diese nach dem Nutzen des Fachs. Für die „Recherche-Methode“ recherchieren sie, welche Relevanz ein Beispiel aus dem Matheunterricht im späteren Leben haben könnte.

Übrigens: Die Arbeitsblätter lassen sich auch in der PDF-Datei bearbeiten – ideal für den Distanzunterricht.



EIGENE ZIELE FÜR EIN UNTERRICHTSFACH REFLEKTIEREN

Am Ende der Unterrichtsstunde fragt die Lehrkraft die SuS, ob sie sich noch an die Ziele erinnern, die sie in der ersten Doppelstunde vor zwei Wochen formuliert haben und ob sie diese erfolgreich umgesetzt haben. An dieser Stelle öffnet sie die Schatzkiste, aus der sich jede Schülerin und jeder Schüler seinen oder ihren Umschlag nimmt. Alle überlegen abschließend für sich selbst, ob sie ihr persönliches Ziel erreicht haben und woran das wohl lag. Wer sein Ziel noch nicht erreicht hat, überarbeitet es sofort nach dem Motto: neues Spiel, neues Glück!



Lernen und
Gesundheit
das Schulportal der DGUV



In unserer Rubrik „Unterrichtswerkstatt“ werden ausgewählte Unterrichtsmaterialien des DGUV Schulportals „Lernen und Gesundheit“ vorgestellt. Dort stehen mittlerweile circa 230 kostenfreie Unterrichtseinheiten für Ihren Unterricht bereit. Sie finden das Portal unter www.dguv-lug.de

Bildungsgerechtigkeit

Fördernd, flexibel, Fellow

AUTOR Stefan Layh, Redakteur Universum Verlag | FOTOS Hubert Braxmaier



- Bildungsorganisation Teach First setzt sich für ein gerechtes Bildungssystem ein
- Als Ansprechpartner unterstützen Fellows Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte
- Verbesserte Beziehungsarbeit und Lernbedingungen kommen allen zugute

Als „Fellow“ der Bildungsorganisation Teach First Deutschland hat Arne Schlotheuber an einer Freiburger Werkrealschule intensive Beziehungen zu den Jugendlichen aufgebaut, begleitet den Unterricht und unterstützt sie auf dem Weg zum Hauptschul- oder mittleren Bildungsabschluss. Davon profitieren alle: Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung.

Was ist auch im Krieg nicht erlaubt, sondern gilt als Verbrechen?“, fragt Thomas Greth seine Klasse 9a, denn gerade steht Politik auf dem Stundenplan. Die Teenager überlegen, mehr laut als leise. „Wenn Soldaten unschuldige Menschen angreifen“, sagt eine Schülerin. „Wenn Zivilisten getötet werden“, ruft jemand. „Aber was genau sind denn Zivilisten?“, fragt ein anderer halblaut. „Zivilisten sind Menschen, die nicht zum Militär gehören und im Krieg geschützt werden müssen“, erklärt der junge Mann, der vorne bei dem zustimmend nickenden Lehrer steht.

ANSPRECHPARTNER FÜR ALLE

Arne Schlotheuber ist 31 Jahre alt und als Fellow an der Albert Schweitzer Schule II, einer Werkrealschule in Freiburg, im Einsatz. Diese Schulform ermöglicht in Baden-Württemberg Schülerinnen und Schülern einen Hauptschul- oder einen mittleren Bildungsabschluss. Vermittelt von der gemeinnützigen Bildungsorganisation Teach First Deutschland wirkt er hier zwei Schuljahre lang als Bindeglied zwischen Lehrkräften und Schülerschaft. Laut Teach First sind Fellows „Top-Absolventen verschiedener Hochschulfächer, die gezeigt haben, dass sie Verantwortung übernehmen können“. Ihr Gehalt wird in der Regel von der öffentlichen Hand finanziert, meist von den jeweiligen Bundesländern. Vor dem Einsatz an einer Schule in einem sozialen Brennpunkt werden Fellows drei Monate lang sowohl mit Blick auf praktische Aspekte des Schulleinsatzes als auch in

GLEICHE BILDUNGSCHANCEN FÜR ALLE

Die gemeinnützige Organisation Teach First Deutschland setzt sich derzeit in sechs Bundesländern für ein gerechtes Bildungssystem ein: Alle Kinder und Jugendlichen sollen unabhängig von ihren Startbedingungen wie Herkunft, Sprache, Einkommen und Unterstützung der Eltern eine gute Bildung erhalten. Der Sprung auf die nächste Stufe – etwa zu einer anderen Schulform oder in die Berufsausbildung – soll keine Sollbruchstelle für sozial Schwächere sein. Genau an diesen Übergängen arbeiten die Teach-First-Fellows: Sie unterstützen in Schulfächern, geben Selbstvertrauen durch gemeinsame Projekte und helfen bei der beruflichen Zukunftsplanung. Für diese Aufgabe sucht die Bildungsorganisation regelmäßig junge Menschen, die in einem zweijährigen Leadership-Programm als Fellows an Schulen in herausfordernden Umfeldern eingesetzt werden.

Interessierte Schulen können sich um eine Programmteilnahme bewerben. Mehr Informationen: www.teachfirst.de

Themen wie Schulrecht und Kinderschutz ausgebildet, während ihrer „Schulzeit“ dann begleitet und weiterqualifiziert. Fellows sollen benachteiligte Kinder und Jugendliche besonders an den Übergängen im Bildungssystem unterstützen: bei Abschlussprüfungen, Schulwechseln und dem Einstieg in die Berufswelt.

„Man könnte sagen, ich bin eine zweite Ansprechperson“, sagt Arne Schlotheuber. „Mich reizt es, die Jugendlichen hier, die es auch außerhalb der Schule nicht immer leicht haben, auf dem Weg zu selbstbestimmten Menschen zu begleiten.“ Dazu biete die Ganztagschule viele Möglichkeiten, auch durch Projekte und außerschulische Aktivitäten mit den Schwerpunkten Sport, Ablenkung und Teambuilding. Dabei kommt ihm auch

die Ausbildung zum Erlebnispädagogen zugute, die er vor seinem Masterstudengang Sportmanagement absolviert hat.

MEHR KONTAKT ALS DER KLASSENLEHRER

Im Schulalltag begleitet Arne Schlotheuber die Ganztagsklasse 9a von montags bis freitags. „Ich habe 24 Kontaktstunden pro Woche mit den Schülerinnen und Schülern.“ Selbst der Klassenlehrer bringt nicht so viel Zeit mit seinen Schützlingen, die aktuell auf den Hauptschulabschluss zusteuern. „Viele von ihnen sind leistungsschwach, verhaltensauffällig oder ‚sozial kreativ‘, die Belastung ist teilweise sehr hoch. Früher bin ich manchmal fix und fertig nach Hause gegangen“, blickt Thomas Greth zurück. „Diese Tage sind sehr selten geworden, seit Arne hier ist.“ Offenkundig verstehen



Mich reizt es, die Jugendlichen, die es auch außerhalb der Schule nicht immer leicht haben, auf dem Weg zu selbstbestimmten Menschen zu begleiten.

ARNE SCHLOTHEUBER, TEACH-FIRST-FELLOW



und ergänzen sich die beiden sehr gut. Der Fellow unterstützt den Lehrer sowohl bei der Unterrichtsvorbereitung als auch im Teamteaching und ist gerade beim „Individuellen Lernen“, das täglich auf dem Stundenplan steht, eine große Entlastung. Wenn die Mitglieder der Ganztagsklasse sich um Aufgaben kümmern oder Neues vertiefen, übernimmt der Fellow einzelne Gruppen. „Mit intensiver Betreuung und Beziehungsarbeit kann man hier viel erreichen, das teilen wir uns auf“, sagt der Klassenlehrer. „Arne ist näher an den Schülern dran als die meisten Lehrkräfte. Und er muss im Gegensatz zu mir keine Noten geben.“ Beides trage dazu bei, schwierige Situationen zu lösen. Dabei hilft auch, dass die Klasse 9a dem Fellow vertraut.

DER FELLOW, DEM DIE KLASSE VERTRAUT

„Deutsch, Mathe, Englisch oder was auch immer: Herr Schlotheuber ist immer hilfsbereit, wenn wir irgendwo nicht weiterkommen“, sagt der 15-jährige Domenico. „Auch wenn ich ein Problem habe, das nicht direkt mit der Schule zu tun hat, kann ich mit ihm sprechen.“ Das gilt auch für Silvia, der momentan viel Belastendes durch den Kopf geht. „Meine ganze Familie kommt aus

Russland“, sagt die 16-Jährige. Deswegen habe sie Arne Schlotheuber gebeten, sich im Politikunterricht nicht zu den Geschehnissen in der Ukraine äußern zu müssen. „Er hat das verstanden und mit dem Lehrer besprochen, das hat mich sehr erleichtert.“ Auch in den Pausen, beim gemeinsamen Essen oder bei Ballwechseln an der Tischtennisplatte habe die Klasse viel Spaß mit ihrem Fellow. „Nach dem Abschluss werden mir die Lehrer fehlen“, sagt Silvia beim Blick in die Zukunft, „aber Herrn Schlotheuber werde ich wirklich vermissen. Mit ihm fällt mir Vieles leichter.“

Der Gelobte ist bereits der vierte Fellow, den die Bildungsorganisation Teach First an die Albert Schweitzer Schule II vermittelt hat. „Alle waren sehr unterschiedlich“, bilanziert Schulleiter Joachim Diensberg, „und wir haben mit allen gute Erfahrungen gemacht.“ Gerade die Tatsache, dass die Fellows völlig unterschiedliche Hintergründe haben, sieht er als Vorteil: Jede Person bringt das ein, was sie aus ihrer Biographie mitbringt. „Das bereichert unser Team ungemein. Und die Lehrkräfte reißen sich regelrecht um die Fellows“, sagt der Schulleiter mit einem Schmunzeln. „Ihr Input ist wertvoll und entlastet beson-

ders bei der individuellen Beziehungsarbeit und dem Formen von Klassengemeinschaften.“ Beides spiele – neben der Arbeit an Leistungsschwächen oder Verhaltensauffälligkeiten – an der Werkrealschule eine große Rolle für den Lernerfolg. Aufgrund der wiederholt positiven Erfahrungen könne er das Fellowship-Modell anderen Schulen sehr empfehlen – unter einer Bedingung: „Die Bereitschaft muss da sein, Verantwortung an die Fellows zu übertragen und ihnen zu vertrauen“, betont Joachim Diensberg. „Dann kommt diese Zusammenarbeit allen zugute.“

ERFOLGSFAKTOR NÄHE

Das sieht Arne Schlotheuber nicht anders. „Ich habe von Anfang an das Gefühl gehabt, hier an der Schule etwas bewirken zu können“, sagt der 31-Jährige rückblickend. Dass er als Fellow in manchen Situationen einen Schritt mehr auf die Schülerinnen und Schüler zugehen konnte als eine Lehrkraft, habe ihm einen persönlichen Zugang ermöglicht. „So konnte ich engere Beziehungen aufbauen, Hintergründe erfahren und das Verhalten der Jugendlichen besser einordnen.“ Nebenbei brachte das Fellowship ihm wie erhofft einige Schlüsselkompetenzen für seinen weiteren Berufsweg. Lektion eins an der Schule: „Ich musste lernen konsequent zu handeln“, gibt Arne Schlotheuber zu. „Erstens Grenzen aufzeigen, zweitens reagieren und sanktionieren, wenn sie überschritten werden.“ Der kurzfristige Lohn der Mühe war die Wertschätzung seiner Schützlinge – und eine weitere, späte Erkenntnis. „Ich hätte gerne einen Fellow zur Seite gehabt, als ich selbst noch zur Schule gegangen bin.“



„Der Input der Fellows entlastet besonders bei der individuellen Beziehungsarbeit und dem Formen von Klassengemeinschaften“, sagt Schulleiter Joachim Diensberg.



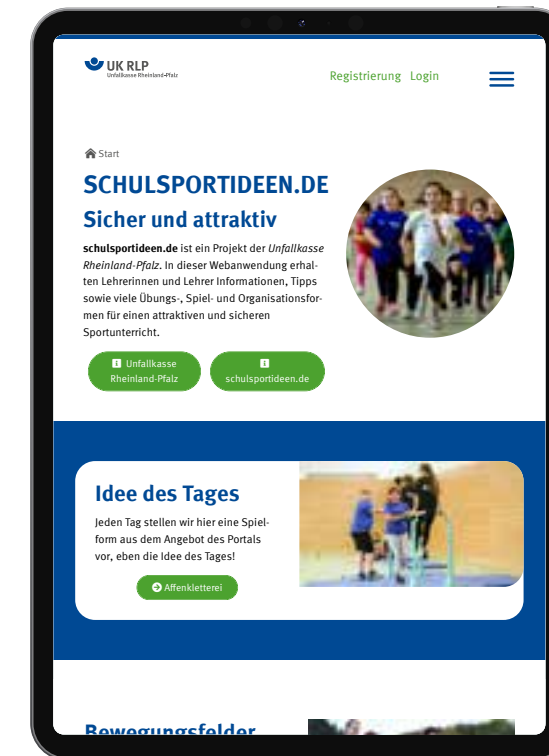
MEHR INFOS? IM NETZ!

„Ich will die Lehrkräften unterstützen und die Schülerinnen und Schüler für die Schule begeistern.“ Ein Videointerview mit Arne Schlotheuber finden Sie online.
<https://www.pluspunkt.dguv.de/ich-will-die-lehrkraefte-unterstuetzen>

Webpräsenz für Sportlehrkräfte

Sportstunde 2.0

AUTORIN Stefan Layh, Redakteur Universum Verlag | COLLAGE mann + maus



Ein neues Webangebot liefert Sportlehrkräften neue Impulse und innovative Übungs-, Spiel- und Organisationsformen für einen attraktiven und sicheren Unterricht.

Eine pädagogische Aufgabe des Schulsports ist es, die Bewegungssicherheit der Schülerinnen und Schüler und deren Sicherheits- und Gesundheitskompetenzen zu fördern. Dabei hilft die Webanwendung www.schulsportideen.de, ein Projekt der Unfallkasse Rheinland-Pfalz: Das neue Onlineangebot liefert deutschlandweit allen Lehrkräften, die Sport unterrichten, neben theoretischen Basisinformationen die passenden Inhalte für einen sicheren und abwechslungsreichen Sportunterricht.

Das digitale Informations-, Aus- und Fortbildungsmedium ist eine willkommene Unterstützung für alle Lehrkräfte, Referendarinnen und Lehramtsanwärter, die Sport unterrichten oder das künftig tun werden – außerdem können auch Übungsleiterinnen und -leiter in Sportvereinen von dem Webangebot profitieren.

500 SPIEL- UND ÜBUNGSFORMEN GRATIS

Das Portal kann kostenlos genutzt werden. Um auf die rund 500 Spiel- und Übungsformen zu Themenfeldern wie „Laufen, springen, werfen/stoßen“, „Bewegen mit Geräten und Materialien“, „Miteinander und gegeneinander spielen“ und „Bewegen an

Geräten“ zugreifen zu können, müssen sich Interessierte lediglich gratis registrieren. Anschließend können die Nutzerinnen und Nutzer Favoritenlisten anlegen, sich Notizen zu Inhalten machen oder den Zufallsgenerator nutzen, um den Sportunterricht lebendiger und spannender zu gestalten.



EINE WEBSITE, SECHS ZIELE:

- Motorische Grundausbildung fördern
- Vielfältiges Spiel- und Übungsangebot bieten
- Die Gesundheit fördern und stärken
- Spaß am lebenslangen Bewegen vermitteln
- Hilfen für unfallfreie Sportstunden geben
- Lehrenden eine echte Hilfe sein

Mehr Infos: www.schulsportideen.de



- Der gesetzliche Unfallversicherungsschutz besteht auch bei leichtsinnigem Verhalten
- Die Verantwortung für die Sicherheit liegt immer bei der Lehrkraft und der Schule
- Angebote von Sportvereinen in Eigenverantwortung sind nicht versichert

Nachgefragt

Versichert im Sportunterricht?

In der Regel sind Schülerinnen und Schüler während des Sportunterrichts und auf dem Weg dorthin gesetzlich unfallversichert. Klaus Hendrik Potthoff, Geschäftsleiter Rehabilitation und Entschädigung der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB) erläutert im pluspunkt-Interview Beispiele für diesen Versicherungsschutz – und zeigt dessen Grenzen auf.

INTERVIEW Gabriele Albert, Redakteurin, Universum Verlag | COLLAGE mann + maus

Herr Potthoff, das Besondere am Sportunterricht ist, dass er an unterschiedlichen Orten stattfindet – Sportplatz, Halle, Schwimmbad. Besteht für die Schülerinnen und Schüler auf den Wegen dorthin immer der gesetzliche Versicherungsschutz?

Klaus Hendrik Potthoff: Ja, diese Wege sind grundsätzlich geschützt. Dabei ist es unerheblich, wie sie zurückgelegt werden, also beispielsweise mit dem Bus, dem Privat-Pkw, mit dem Fahrrad oder zu Fuß. Übrigens gilt das auch für die Busfahrt zum Schwimmunterricht, unabhängig davon, ob eine Aufsicht während der Fahrt vorhanden ist oder nicht. Wichtig ist, dass, wie auf dem normalen Schulweg, der direkte Weg zur Sportstätte gewählt wird. Das kann der kürzeste, schnellste, verkehrsgünstigste oder sicherste Weg sein.

Sind Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht versichert, wenn sie sich leichtsinnig verhalten, also zum Beispiel dadurch verletzt, dass sie Ohringe, Piercings oder eine Kette getragen haben?

Eines vorneweg: Es besteht uneingeschränkt Versicherungsschutz. Allerdings kann das Tragen von Uhren und Schmuckstücken, auch von Piercings, sowohl für die Schülerinnen und Schüler selbst als auch für andere Personen eine Gefahr darstellen. Bei welcher sportlichen Betätigung das der Fall sein könnte, kann nur die Lehrkraft vor Ort entscheiden. Um Unfälle zu vermeiden, müssen Schmuckstücke und Uhren im Sportunterricht abgelegt werden. Kleinere Stücke wie gepiercte Ohr- oder Nasenringe kann man mit einem Pflaster abkleben. Außerdem sind die jeweils landesspezifischen Vorschriften zu beachten.

Und wenn sich ein Schüler oder eine Schülerin weigert, dies zu tun?

Dann muss die Lehrkraft entscheiden, ob sie ihn oder sie von bestimmten Übungen oder vom Sportunterricht generell ausschließt. Die Verantwortung für die Sicherheit von Schülerinnen und Schülern liegt immer bei der Lehrkraft und der Schule. Unwirksam ist deshalb auch eine schriftliche Erlaubnis der Eltern für das Tragen von Piercings oder Körperschmuck beim Sport.

Klaus Hendrik Potthoff ist Geschäftsbereichsleiter Rehabilitation und Entschädigung der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB)



In welchen Fällen erhalten Schüler und Schülerinnen keine Leistungen der gesetzlichen Schüler-Unfallversicherung, obwohl sie sich während des Sportunterrichts verletzt haben?

Die Anerkennung eines Arbeits- oder Schulunfalls – und damit Leistungsansprüche aus der Schüler-Unfallversicherung – ist nur unter folgender Voraussetzung möglich: Der anlässlich des Schulbesuchs auftretende Gesundheits- oder Körperschaden muss rechtlich wesentlich durch eine äußere Einwirkung ausgelöst sein – und nicht durch eine bereits vorhandene Vorerkrankung. Das könnte beispielsweise der Fall sein, wenn sich ein Schüler beim Weitsprung oder Fußball ohne äußere Einwirkung eine Meniskusverletzung zuzieht. Wenn er hier vorerkrankt war und die Schadensveranlagung entsprechend ausgeprägt war, sodass die aufgetretene Verletzung – der Meniskusschaden – keine besonderen äußeren Einwirkungen bedurfte, stellt die versicherte Tätigkeit eine so genannte „Gelegenheitsursache“ dar. Der betreffende Schüler steht in einem solchen Fall aber nicht ohne Versicherungsschutz da. Den übernimmt die gesetzliche Krankenversicherung.

Eine Schule trägt in der unterrichtsfreien Zeit am Nachmittag ein Fußballturnier aus. Sind die daran teilnehmenden Spieler und Zuschauer versichert?

Hier besteht nur dann gesetzlicher Versicherungsschutz, wenn das Turnier eine schulische Veranstaltung ist. Das gilt übrigens auch für die in Schulen oft übliche Zusammenarbeit mit örtlichen Sportvereinen, beispielsweise im Rahmen des Ganztagesangebots. Immer wenn die sportliche Veranstaltung oder Betätigung unter Mitwirkung und Verantwortung der Schule steht, besteht Versicherungsschutz. Ist der Sportverein allein für die Durchführung verantwortlich, sind die Schülerinnen und Schüler nicht versichert. Die Mitwirkung der Schule kann über eine Rahmenvereinbarung sichergestellt sein. Dafür gibt es in einigen Bundesländern Muster der zuständigen Ministerien.

ILLUSTRATION Liliane Oser

FrisChe Energie ins Klassenzimmer

Diese kleinen Bewegungsspiele bieten sich an, um die Sinne zwischendurch spielerisch zu schulen und die Konzentrationsfähigkeit zu verbessern.

Alle „Anders“?

Die Schülerinnen und Schüler gehen durch das Klassenzimmer. Sie grüßen einander mit einem Handschlag und sagen: „Gestatten Anders + eigenen Vornamen“. Treffen dabei zwei aufeinander, deren Vorname mit dem gleichen Buchstaben anfängt, klatschen beide in die Hände des anderen und rufen laut: „Wir sind die Besten!“. Von Zeit zu Zeit werden neue Vorstellungsaufgaben genannt, beispielsweise „Anders + Hausnummer / Anders + Schuhgröße“. Immer, wenn dabei gleiche Merkmale auftauchen, erfolgt das Ritual.



Würfelrunde

Die Schüler und Schülerinnen sitzen an ihren Plätzen und würfeln nacheinander. Die Zahl wird laut genannt. Bei einer 1 stehen alle auf und sagen laut „Moin“. Bei den anderen Zahlen passiert zunächst nichts. Nach und nach werden dann für die anderen Zahlen weitere Aufgaben bekannt gegeben, die immer von allen ausgeführt werden. Zum Beispiel: 2 = aufstehen und 2x um die eigene Achse drehen; 3 = 3x in die Hände klatschen; 4 = 4x mit den Füßen stampfen; 5 = 5x die Arme abwechselnd hoch strecken; 6 = 6x in die Hände des Nachbarn klatschen.



WEITERE BEWEGUNGSSPIELE ONLINE:

<https://www.pluspunkt.dguv.de/frische-energie-ins-klassenzimmer>



DGUV

Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung
Spitzenverband